

## Glocken in Frohngau , St. Margareta

Durdreiklang

Glocke	I	II	III
Glockengießer	T(h)is van Moissbach	?	T(h)is van Moissbach
Gussjahr	1431	?	?
Metall	B r o n z e	B r o n z e	B r o n z e
Durchmesser mm	807	715	614
Schlagringstärke mm	57(55/49)	56(53/52)	48(48/44)
Proportion Dm/Sr	1 : 14,1	1 : 12,7	1 : 12,7
Gewicht ca. kg	310	225	100
Konstruktion	Leichte Rippe		S c h w e r e R i p p e
<b>Nominal</b>	<b>h'-9</b>	<b>dis''-14</b>	<b>fis''-10</b>
Unterton	a°-2	eis'-7	g'-11
Prim-Vertreter	h'-10 u.-15!	e''-5	
Terz	d''-7	fis''-19 schwebend	a''-10
Quarte	e''-2!		
Quint-Vertreter	g''-3	ais''-6 p u. kurz	d'''-10
Oktave	h''-9	dis'''-14	fis'''-10
Dezime	dis'''-10		
Duodezime	fis'''-8-9 schwebend	ais'''-11	cis'''-10
Doppeloktave	h'''-4		
2'-Quarte	e'''-2		

Abklingdauerwerte:

Unterton	Sek.	65	20	30
Prime	"	12	14	18
Terz	"	10		
Abklingverlauf		unruhig	unruhig	unruhig

### Klangliche Beurteilung des Geläutes

nach Musikdirektor Jakob Schaeben, Euskirchen bei Köln (1905-1980)

Da reine Durterzen enger, reine Mollterzen weiter als temperierte sind, klingen die Schlagtöne (Nominalen) der drei Glocken zueinander im nur wenig verzerrtem Durdreiklang. Wenn so das melodische Element des Geläutes musikalisch klar ist, dann ist das Zusammenspiel der Summtöne nicht nur bei den einzelnen Klängen, sondern mehr noch in der Gesamtsymphonie der drei Glocken umso spannungsgeladener:

Bei Glocke I, die eine ungewöhnlich gedrungene, gerundete und nach an romanische Kurven erinnernde Form hat, klingen statt der Unteroktave eine große Unternote, statt der Prime eine Obermollterz (!), statt der Obermollterz eine Quarte(!) und statt der Quinte eine Obersexta, - eine Konstellation ohne jedes vergleichbare Beispiel.

Bei Glocke II, die mehr die um 1400 gebräuchliche steile, schlanke Form hat, klingen statt der Unteroktave eine kleine Unterseptime und statt der Prime eine Unterdurterz (!). Ob und wie weit über den schweren Kriegsschäden – die Glocke war in zwei Teile auseinandergefallen und ist nach dem Kriege wieder zusammengeschweißt worden – die Werte verschoben wurden, ist nicht mehr festzustellen. Die Klagentfaltung ist außergewöhnlich dünn und scheppernd, so dass angenommen werden muß, dass die Schweißung nicht hundertprozentig gelungen ist, dass vielmehr noch irgendwelche, äußerlich nicht sichtbare Lunker im Glockenkörper übrig geblieben sind.

Bei Glocke III schließlich, deren Form schon mehr der um 1500 üblichen angenähert ist, klingen statt der Unteroktave eine große Unterseptime, statt der Prime eine große Untersekunde.

Nach all dem darf das Frohngauer Geläute, obschon kurios in formaler und musikalischer Hinsicht, zu den interessantesten alten Geläuten des Rheinlandes gezählt werden.

### Geschichtsfeld

Ordnungsnummer	Gewicht	Durchmesser	Nominal
<b>Glocke I</b>	500 kg	850 mm	?
Gussjahr 1431	Gießer T(h)is van Moibach		Metall Bronze
Leitziffer			
Gau	Kreis	Ort	Klassifikation
15	17	199	D
durch Kriegseinwirkung vernichtet			nein
<b>Glocke II</b>	350 kg	750 mm	?
Gussjahr 15. Jhdt	Gießer T(h)is van Moibach (?)		Metall Bronze
Leitziffer			
Gau	Kreis	Ort	Klassifikation
15	17	200	D
durch Kriegseinwirkung vernichtet			nein
<b>Glocke III</b>	150 kg	480 mm	?
Gussjahr 1680	Gießer J. M. Heintz van Trier		Metall Bronze
Leitziffer			
Gau	Kreis	Ort	Klassifikation
15	17	201	C
durch Kriegseinwirkung vernichtet			nein

Gutachten Dr. Neu vom 18.07.1940

entnommen: <http://www.glockenbuecheraac.de>